

## Erwin Klinke ist tot

Erwin Klinke erlag am 15. Dezember 1995 den Folgen eines Herzinfarktes. Er war von 1970 bis zum Sommer 1995 Schulleiter der Petersen-Schule Am Rosenmaar.

Die Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts hat er in dieser Zeit maßgeblich beeinflusst. Markante Punkte waren dabei die Einführung der notenfreien Grundschule (1975), die Erweiterung des Schulangebots auf den ganzen Tag (1978), der gemeinsame Unterricht für behinderte und nicht behinderte Kinder (1982).

Schon diese wenigen Stationen machen deutlich, welchen Einfluß seine Arbeit, über unsere Schule hinaus, auf die Gestaltung der Schullandschaft in Köln, in NRW gehabt hat. Auf diese Schrittmacherrolle der Rosenmaarschule war er immer stolz, andererseits erhob er nie den Anspruch, allein den Stein der Weisen gefunden zu haben.

„Schulen sind für Kinder da, und zwar immer für die, die wir gerade haben, und nicht für die, die wir uns wünschen.“

Das hieß für ihn, erst einmal genau hinzuschauen, was Kinder (und ihre Eltern) nötig brauchen, und dann eine pädagogische Antwort darauf zu suchen. Dabei verhielt er sich uneingeschränkt und oft über die Grenzen seiner Kraft hinaus solidarisch gegenüber Menschen, die Hilfe brauchen, egal ob Kinder, Eltern oder Mitarbeiter.

Erwin Klinke war nicht nur Schulleiter, sondern auch Lehrer, und das mit ganzem Herzen. Er verstand, mit Kindern umzugehen. Er verstand, daß sie neugierig auf die Welt sind und daß die Schule dem nicht im Weg stehen darf. Er verstand aber auch, daß Kinder Geborgenheit und Sicherheit brauchen und daß die Schule deshalb keine Lernfabrik sein darf, sondern ein Lebensraum für Kinder sein muß. Er verstand, daß ihre Phantasie Nahrung braucht, und er selbst war ja auch ein meisterhafter Märchenerzähler.

Erwin Klinke war zwar seit Sommer 1995 im Ruhestand, trotzdem lebte er aber weiter in und mit der Schule.

Wir alle, Kinder, Eltern und Mitarbeiter, vermissen ihn sehr.

*Walter Heilmann*

*für die Peter-Petersen-Schule*

*Am Rosenmaar in Köln*

## Erwin

Nachrufe sollten nur dann geschehen, wenn diejenige Personen, denen sie gelten, sie auch tatsächlich vernehmen können. Erwin kann dies nicht mehr. Erwin ist tot.

Darum sollen diese Zeilen auch keinen Nachruf darstellen, und sie sollen auch nicht in dünnen Worten Lebensstationen und Verdienste Erwins aufreihen bzw. hervorheben: sie sollen denjenigen, die Erwin nicht kannten, auf zwar höchst unzulängliche, aber doch bemühte Art und Weise vermitteln, welche einzigartige Person Erwin war, und diejenigen, die ihn kannten, sollen sich mit mir noch einmal zurückerinnern - an einen großartigen Menschen.

Vor mehreren Jahren traf ich ihn zum ersten Mal - an "seiner" Schule (an der Rosenmaar-Erwin-Klinke-Schule) in Köln. Zuerst dachte ich, ich hätte es mit einem städtischen Gärtner, vielleicht einem Bauarbeiter, einem etwas heruntergekommenen Angestellten zu tun, nicht aber mit dem Rektor der Schule, die ich besuchen wollte: Latzhose (Erwins Markenzeichen), dreckige Fingernägel, hemdsärmelige Begrüßung (Wer bist du?).

So war er: auffällig unauffällig, herausfordernd er selbst, der lebende Gedanke, nur qua Person, qua unmittelbarer, berührender Begegnung zu wirken. Auch nicht durch Briefe, nicht durch wissenschaftliche Beiträge, nicht durch vorteilhaftes Auftreten. Und er hat gewirkt - wie die Nadel eines Tätowierers. Ehrlich bis zur Peinlichkeit, offen bis zur Entblößung, hingebungsvoll bis zur Selbstaufgabe, bemüht bis zum Zusammenbrechen. Er war er. Ein Faible für Schafe, für das Stille, für konkretes Schaffen, für eine bessere Gesellschaft und damit für eine bessere Schule, für Kinder sowieso.

Erwin war Vieles: belesener und wissender pädagogischer Experte, international anerkannter Jenaplan-Pädagoge, hart zupackender Arbeiter, sensibel führender (aber führender) Leiter einer nicht einfach zu führenden Schule, hilfsbereiter und mitreißender Kamerad, rheinländisch anmutender, humorvoller Typ und: charismatischer Mensch. Er war Individualist, aber nie Egoist, er war klar in seiner Haltung, aber tolerant, man war gern in seiner Nähe; nie habe ich Überlegenheit, schon gar nicht Überheblichkeit gespürt, aber ich habe empfunden: Wärme, Freundschaft, Fürsorge, vielleicht Liebe; man fühlte sich verstanden und angenommen, auch wenn man ihm nicht in jedem Detail folgte. Ich erlebe dies bei anderen heute nicht mehr.

Erwin hatte ein unnachahmliches Gespür für Kinder, kannte jede Person an seiner Schule sehr genau, nicht bloß jeden Schüler; wußte alle richtig anzufassen, war nachsichtig und streng, freundlich und abweisend, liebevoll und ablehnend - eben besonnen pädagogisch. Er war keineswegs blauäugig, libertär oder antiautoritär, Erwin konnte auch mal schreien, anordnen, zornig sein - aber glaubwürdig, echt und pädagogisch überzeugend!

Was Erwin nicht mochte und was ihn so sympathisch machte: Er mochte keine Lügner, keine Laffen, kein Gehabe, aber auch keine Gemeinschaftsromantik, kein Gruppen-gesülze etc. Dies (die Bedeutung der Gemeinschaft für die Erziehung unserer Kinder) war der einzige Punkt, an dem wir uns öfters in den Haaren lagen.

Erwin war Pädagoge: Unangefochten von modischen Trends, reißerischem Gepränge, karrieristischen Interessen, er hat sich hingegen, eingesetzt, sich in den Dienst gestellt -

zuallererst für Kinder. Niemand außer ihm konnte so überzeugend darlegen, wie wertvoll jedes Kind für sich ist, wie wertvoll das schwächste für das andere, wie gewinnbringend ein Zusammenleben aller für alle ist. Niemand hatte die Beispiele, Geschichten und Anekdoten so griffbereit und konnte sie so wirksam bringen wie er. Er ließ Kinder arbeiten, er ließ sie bestimmen, er ließ ihnen Raum zum Leben - dies war für ihn Schule. Niemand konnte so eindrucksvoll herkömmlichen Unterricht kritisieren: Materialgeprotze, Artikulationsschematismus, Leistungsfanatismus; ja vor allem letzteres: Nichts war ihm so verhaßt wie die Reduzierung des Kindes auf einzelne Lernfähigkeiten, eine leistungsvergiftete Schumatmosphäre, Notenterror. Er nahm kein Blatt vor den Mund, ja wurde grob, ausfällig - liebenswert.

Und seine Kollegen: Sie mochten ihn nicht nur, sie schätzten ihn.

Und seine Gegner: Sie mochten ihn nicht, aber schätzten ihn ebenfalls - ob seiner Hartnäckigkeit, seiner Integrität, seines Durchblicks und auch seines taktischen Geschicks. Wie sonst hätte sich eine Schule wie "seine Schule" selbst in schwierigen Zeiten so hervorragend - ein international anerkanntes Modell der Jenaplan-Pädagogik - halten können, jahrzehntelang ein begehrtes Hospitationsziel für pädagogisch Suchende.

Mein Verdacht bei den letzten Begegnungen mit ihm war immer: Erwin sei zermürbt, angeschlagen, angegriffen im langjährigen Kampf mit Behörden, mit Betonköpfen und Verwaltungsklötzen, im steten Kampf um seine Kinder, im Kampf um seine Existenz. Sicher - er hatte Pläne, Erwin hatte immer Pläne, er wollte die freie Zeit nach seiner Pensionierung genießen, sinnvoll genießen: seine Schafe, seine Freunde, Helfen, vor allem die aktuelle, rasante Bewegung in den neuen Bundesländern aktiv unterstützen, Erwin stand immer noch Gewehr bei Fuß, er war immer da, wenn wir ihn brauchten...

Wenn es nicht zu pathetisch klingen würde, müßten wir sagen: Erwin lebt - in seinen Büchern, in seinen Werken, in unseren (seinen) Ideen. Aber: Erwin lebt nicht mehr. Laßt uns um ihn gemeinsam trauern, nicht um den unersetzlichen Verlust für unsere Bewegung, nicht um egomanischer Sentimentalität willen, nicht weil er uns so gerne und gewinnbringend zur Verfügung stand, sondern weil eine Persönlichkeit aus unserer Mitte gerissen wurde, die lebendiges Vorbild, mutmachender Helfer, mit-reißender Gesinnungsgenosse war.

Danke, Erwin!

Erwin war mein Freund. Mein einziger?

*Oskar Seitz*

---

## Prof. Dr. Reinhard Stach wurde 65

Am 8. September 1995 vollendete der ehemalige Vorsitzende der Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik in Deutschland e.V., Herr Prof. Dr. Reinhard Stach, sein 65. Lebensjahr.

Wir wünschen ihm Glück, Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft und danken für die langjährige, engagierte Arbeit für die Gesellschaft; nicht zuletzt betreute und erstellte Herr Prof. Dr. Stach mehrere Lesehefte.

fehlt, weniger Materialien usw. Diese Kollegen befinden sich am Beginn eines Weges, den andere schon weiter vorangeschritten sind.

Der Besuch hat uns Möglichkeiten einer etwas anderen Schulwirklichkeit gezeigt. Man sieht dort, was mit entsprechendem Engagement zu erreichen ist. Auf jeden Fall haben wir Anregungen gewonnen, die auf unsere Schule zu übertragen sind.

**Frage: Um welche Kölner Jenaplan-Schule handelt es sich? (die Auflösung erfolgt im Forum 10)**

*Kathrin Reuker, Lehramtsanwärterin an der Grundschule Rothenmühle*

## Neben dem Schulmuseum viel Neues

### Die Gemeinschaftsgrundschule Katterbach

Die Gemeinschaftsgrundschule Katterbach ist direkt hinter dem bekannten Schulmuseum in Bergisch Gladbach gelegen, wo die Besucher noch an einer Schulstunde aus alter Zeit, gehalten von einem strengen Lehrer mit Rohrstock, teilnehmen können. Nach solchen Unterrichtsmethoden verfährt man an der seit 1989 am Jena-Plan orientierten Grundschule mit einem Hortangebot, dessen Träger die Caritas ist, mit Sicherheit nicht mehr.

In den Nachbarorten Schildgen und Paffrath befinden sich zwei Grundschulen, die Zahl der Neuanmeldungen ist dennoch zufriedenstellend. Die meisten Kinder erreichen die Schule zu Fuß oder werden von ihren Eltern mit dem PKW gebracht.

Zum Schulgelände gehört das geräumige, in den 70er Jahren errichtete Schulgebäude, ein großer Schulhof mit zahlreichen Möglichkeiten der Pausengestaltung, ein Verkehrsübungs- sowie ein Sportplatz. Weiterhin verfügt man über eine Turnhalle und seit dem Schuljahr 92/93 über eine Schülerbücherei mit einem für Kinder einfachen Ausleihverfahren, die von einer Kollegin und von Eltern betreut wird. Die kindgerecht eingerichteten Klassenräumen, teilweise mit Musikinstrumenten ausgestattet, sind jeweils durch eine Glasscheibe getrennt, in zwei Klassen sind Gruppenräume angegliedert.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besuchen ca. 180 Schülerinnen und Schüler diese Schule, die sich in vier altersgemischte Klassen (1/2 und 3/4) mit ca. 24 Kindern und vier Jahrgangsklassen aufteilen.

Der Ausländeranteil liegt bei 15%, es handelt sich vorwiegend um Italiener und Asylanten (aus vielen Ländern).

Im Umgang mit schwierigen Kindern sucht man den Dialog mit dem Kind, mit den Eltern und der an der Schule tätigen Sonderschullehrerin. Unter Umständen wird auch eine Beratungsstelle eingeschaltet.

Das Lehrerkollegium besteht aus sieben weiblichen und einem männlichen Kollegen sowie zwei Sonderschullehrerinnen. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 49 Jahren. Die Teilnahme an Lehrerfortbildungen ist selbstverständlich. Eine zweijährige Jena-Plan-Ausbildung haben drei Lehrerinnen absolviert.

Den Kindern wird hier eigenverantwortliches Lernen auch durch die Wochenplanarbeit ermöglicht, für die pro Tag und Klasse zwei Stunden zur Verfügung stehen.

Gute Erfahrungen hat man beim 'Lesen durch Schreiben' nach einer Tabelle, ähnlich der von Reichen, sammeln können. Vereinfachte Ausgangsschrift wird praktiziert. Die Gemeinschaftsgrundschule Katterbach hat für den Fachbereich Mathematik ein eigenes, den Richtlinien entsprechendes Ma-